

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Witze sind Freiwild

Lieber Nebi!

Ich bin eben im Begriffe, die Radiogebühren zu bezahlen, da hat sich ein Nebel gesenkt, den ich nicht allein spalten kann.

Samstag, den 2. Februar, brachte Studio Bern die Abendunterhaltung, unter anderem auch folgende Einlage. Ein Soldat wollte Urlaub über das Wochenende für eine Züglete. Wohnort Biel. Da dort aber eine Sportveranstaltung stattfindet, verweigerte der Hauptmann den Urlaub mit der Bemerkung, daß nach tel. Unterredung mit seiner Frau der Mann bei der Züglete nicht willkommen sei. Dann die Antwort des Soldaten wegen den zwei Lügern in der Kompagnie, usw. Du kennst wahrscheinlich die Geschichte, ich auch, denn ich lese halt den Nebi. Also wegen dem Nebel. War General Eisenhower in der Schweizer Armee schon Hauptmann? Oder soll das bedeuten, daß Radio Beromünster das Niveau heben will, indem Deine Witze als Unterlage dienen? Dann würden sie aber vorteilhafter grad den Spalter vorlesen, denn das Original ist halt viel origineller. Ich bitte aber doch noch um einen guten Rat: Soll ich die Radiogebühr direkt Dir bezahlen oder bekommst Du gleichwohl Deinen Anteil?

Viele Grüße

ein Holzwurm

Lieber Holzwurm! (Warum das t?)

Für Witze gibt es kein Eigentumsrecht. Wer sie zuerst erzählt hat, wann sie auftauchen, das ist nur in den seltensten Fällen nachzuweisen. Man erzählt oder schickt uns solche, die beim Erbauen der Pyramiden als veraltet zurückgewiesen worden sind, und neulich habe ich einen gehört, bei dem ich den Kain begriffen hätte, wenn ihm der

Abel den erzählt hätte. Sie wandern, sie verändern sich – selten zu ihrem Vorteil – sie haben kein Heim. Und auch das ist nett an ihnen, wenn sie nicht gar zu arg sind. Also bezahle ruhig Deine Radiogebühr – es macht mir nur Freude, wenn man auch beim Radiohören an mich denkt.

Viele Grüße

Nebi

Humoristisch – da ledig?

Lieber Nebelspalter!

Hier bitte:

Alleinunterhalter

Akkordeon / Gesang, 4 Jahre in besten Schweizer Häusern tätig, empfiehlt sich per 1. Februar, Grosse Routine, Schweizer-, Hamburger-, Rheinische-, Wiener-Stimmung, Französische, englische und italienische Musik. Ueber 100 Wienerlieder. Alle Tagesschlager! Alles gesungen. Immer Wunschkonzert, Humoristisch, da ledig! Er wünscht kl. gemüll. Lokal ohne Klavier und ohne Musikbox in Wintersportort oder Stadt. la Referenzen. Erstkl. Arbeit. Allen meinen lb. Patrons und die es noch werden, ein gesegnetes, erfolgreiches neues Jahr 1957. Musik mit Herz und Gemüt für Ihr p.l. Publikum. Kein Musikboxgelöse. — Angebote ab 10. Januar 1957 an E. K. 2, Konstanz.

Aha, jetzt komm' ich langsam nach! Ihr vom Nebelspalter seid sicher alle ledig, daher so viel Witz und Humor!

Freundliche Grüße

Emilio

Lieber Emilio!

Im Gegenteil!

Freundliche Grüße!

Nebelspalter

Metaspirin

Lieber Nebi!

Hast Du Verwendung für diese, tatsächlich passierte Geschichte?

Ein bekannter Wintersportort war dazu auserkoren, ein Skirennen durchzuführen. Als Teilnehmer an diesem Anlaß, mußte ich meine Bretter wachsen. Leider stellte ich fest, daß die zu diesem Akt notwendigen Metatabletten in meiner Wachskeiste fehlten. So versuchte ich denn mein Glück in einem Hotel; es war, und ist in der Meinung anderer Gäste noch heute, eines der führenden Häuser am Platze, und befragte eine Angestellte nach dem besagten Material. Ich wurde gebeten, einige Minuten zu warten, worauf die Besitzerin in persona erschien und mir mit teilnahmsvoller Miene mitteilte, daß sie leider im Moment über keine Metatabletten verfüge, daß Sie mir aber gerne mit einigen Aspirin-tabletten dienen wolle!

Nun, die Dame hat es sicherlich nur gut gemeint. In der Folge verzichtete ich auf ihr Angebot, da ich nicht wußte, ob diese Dinger auch brennen.

Heute aber frage ich mich allen Ernstes, was für ein Unglück heraufbeschworen wird, wenn nach diesem Versagen ihrer Hausapotheke, die Dame sich mit Metatabletten versieht, und dem nächsten Gast, der ein Aspirin verlangt, eine Metatablette mit einem Glas Wasser offeriert!

Mit herzlichem Gruß

Joerg

Lieber Joerg!

Denk Dir nur, das hätte mir auch passieren können. Auf dem Gebiet der Technik kann man

ebensowenig alles wissen, wie auf dem der Medizin. Und wenn Dich jemand fragen würde, ob Du ihm etwas Formaldehyd verschaffen könntest, so würdest Du vielleicht anfangen, das Wort zu konjugieren: ich form alte Hüt, du formst alte Hüt – und bekennen, daß es Dir gar nie in den Sinn gekommen wäre, alte Hüt zu formen, wenn nicht ... aber das geht wieder zu weit. Wenn man mich nach Metatabletten gefragt hätte, so hätte mich das zu einem philosophischen Gespräch über Metaphysik angeregt und damit wäre Dir ebenso wenig gedient gewesen wie mit Aspirin. – Name ist halt immer noch Schall und Rauch – und nett war das von der Hotelbesitzerin auf alle Fälle, daß sie so um Dich besorgt war.

Mit herzlichem Gruß

Nebi

Schlanker

Lieber Nebibriefkastenonkel!

In meiner Not wende ich mich an Dich. Ich muß vorausschicken, daß ich Dessinatrice bin und muß natürlich stets neue Muster entwerfen. Meinem Chef können die Motive nie schlank genug sein. (Das ist natürlich ein Fimmel von ihm und zudem ist er auch nicht der Schlankste! Pflanzen usw. darf ich nie im natürlichen Verhältnis zeichnen, eben immer länger und dünner als normal. Aber jetzt kommt das Schönste. Ob es politische Folgen haben wird, weiß ich noch nicht, aber auf jeden Fall brauche ich Deine moralische Unterstützung, sonst weiß ich nicht, ob ich als Landesfeind oder Held gelten werde. Für einen bestimmten Zweck brauchte ich den Grundriß der Schweiz. Pflichtbewußt holte ich meine Landkarte und zeichnete fein säuberlich das Ganze in verkleinertem Maßstab auf mein Papier und unterbreitete meine Skizze dem Chef. Was glaubst Du, was er antwortete: ja schon recht, aber die Form ist zu dick, sie muß schlanker sein.

Was soll ich tun?

1. Wenn ich unten im Wallis, Tessin und Graubünden abzwänge und oben in Schaffhausen, Thurgau und St.Gallen, gibt es Krach, denn ohne weiteres lassen sich meine Miteidgenossen den Gewichtsverlust nicht gefallen!

2. Ich hänge im Jura, Genf ein Stück an, sowie in der Ostgrenze, dann ist unsre Neutralität dahin, denn ich denke mir, ohne weiteres lassen sich unsre Nachbarländer auf den Handel nicht ein!

Es grüßt Dich

Deine treue Julia

Liebe treue Julia!

Du hättest ev. auch in der Gegend Deiner Herkunft in der Mitte ein wenig Schlankheit fabrizieren können – aber das alles ist viel zu gefährlich. Wie wäre es, wenn Du, anstatt die Landkarte schlanker zu machen, Dich selbst etwas schlanker präsentieren würdest? (Ich nehme an, daß dies möglich ist.) – Die Freude, die der Chef dann bei Deinem Anblick hätte, würde genügen, ihn die Karte im natürlichen Zustand plausibel erscheinen zu lassen. Probier's und berichte! Es grüßt Dich

Dein Nebi